

Wiesbadener Tagblatt.

No. 222. Donnerstag den 22. September 1859.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr anfangend, werden in dem Herzoglichen Holzhof zu Biebrich verschiedene Baumaterialien, als Thüren, Thür- und Wandbekleidungen und sonstiges Holzwerk, sodann mehrere Defen, eine Partie Guß- und Schmiedeeisen, Kupfer, Blei, Messing u. gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 21. September 1859.

245

Herzogliches Hof-Commissariat.

Bekanntmachung.

Zwei der hiesigen Stadt zustehende Grundstücke auf dem Heidenberg von 86° 91' und von 67° 45', welche am 1. November d. Js. leihfällig werden, sollen Freitag den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, anderweit auf die Dauer von drei Jahre öffentlich meistbietend im hiesigen Rathhaus verpachtet werden.

Wiesbaden, den 17. September 1859.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Heute Donnerstag den 22. September von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr findet die Ausstellung der zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt zu verloosenden Gegenstände, sowie Freitag den 23. Nachmittags 3 Uhr die Verloosung unter polizeilicher Aufsicht im Locale der Anstalt statt. 329

Cursaal zu Wiesbaden.

Freitag den 23. September 1859, halb 8 Uhr Abends,

Concert,

gegeben von Herrn **Heinrich Schönschen**, Pianist aus München, unter Betheiligung seiner beiden Schwestern Fräulein **Amelie Schönschen**, vom hiesigen Hoftheater, und **Anna Schönschen**, Pianistin, unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein **Johanna Barth**, und Herren **Prelinger** und **Lipp**, vom hiesigen Hoftheater, Herren **Schmidt**, **Meher**, **Buths**, **Grimm** und **Schulz**, Mitglieder der hiesigen Hoftheater-Capelle und unter Mitwirkung der **Militärmusik** des Herzogl. Nass. 2. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Capellmeister **Stadtfeld**. 463



Dampfboot Adolph



Localfahrten zwischen Mainz, Biebrich und Bingen

vom 22. September 1859 bis auf Weiteres:

	Vormittags:	Nachmittags:
von Bingen nach Biebrich u. Mainz	5 ³ / ₄ Uhr,	
" Biebrich nach Mainz	8 ¹ / ₂ , 10 ¹ / ₂ "	12 ¹ / ₂ , 2 ¹ / ₂ Uhr,
" " " Bingen		4 "
" Mainz " Biebrich	9 ¹ / ₂ , 11 ¹ / ₂ "	1 ¹ / ₂ , 3 ¹ / ₂ "
" " " Bingen		3 ¹ / ₂ "

6691

Die Eigenthümer.

Zur Nachricht.

7516

Einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir unter dem Heutigen unser Geschäft durch ein neues Lager in **Glas- und Porzellanwaaren** in der Marktstraße No. 47 bei Herrn Viehgermeister Seiler erweitert haben und bitten das uns seither geschenkte Zutrauen auch ferner zukommen zu lassen, indem wir uns dasselbe durch reelle Bedienung und billigste Preise zu rechtfertigen suchen.

J. Schmidt's Erben.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich heute ein

Eisenwaaren-Geschäft

dahier eröffnet habe und halte dasselbe unter Zusicherung reeller Bedienung und billiger Preise bestens empfohlen.

Wiesbaden, den 22. September 1859.

7701

J. Kimmel, Langgasse No. 44.

Männergesang-Verein.

240

Heute Abend präcis 8 Uhr Probe.

Mein Comptoir und Wohnung befindet sich von heute an Eck der Wilhelm- und Burgstraße No. 9.

Raphael Herz Sohn.

7702

Donnerstag den 22. d. M. Abends 8 Uhr findet
im Gasthaus „zum rothen Mann“ die Abrechnung
der dahier bestehenden Omnibus-Gesellschaft statt;
wozu jeder Betheiligte höflichst eingeladen wird.

7703 **G. W. Meuges, Lohnkutscher.**

Geschäfts-Empfehlung.

Bei herannahendem Herbst bringe ich meine **Schönfärberei** in
empfehlende Erinnerung.

7616 **A. Vaupel, im Schützenhof No. 11, Parterre.**

Zither-Unterricht.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er vom 1. October an
wieder **Unterricht auf der Zither** erteilt, die Dexion zu 48 fr., in
meiner Wohnung zu 30 fr. Aufträge für gute und billige Instrumente wer-
den ebenfalls besorgt. Näheres Nerostraße No. 32 täglich von 1—2 Uhr.

7589 **Richard Miller.**

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Ausbessern und Reinigen** von Herrn-
kleidern, auch kauft und verkauft er getragene Herrn- und Damenkleider.

7704 **Heinrich Gasteyer, Graben No. 1.**

Es sind erdene **Ofenbüchsen** mit Verzierung und steinerne **Gähr-
maschinen** zu haben bei **Häfner Mollath, Michelsberg.**

In dem Hofgut zu Kloster **Clarenthal** ist fortwährend **Gesütt** abzu-
geben.

7501

Ruhrer Ofen- u. Schmiedekohlen

sind fortwährend vom Schiff zu beziehen bei **August Dorst.**

7518

Ruhr-Kohlen

vorzüglichster Qualität, direct vom Schiff offerirt.

7522 **Hch. Heyman, Mühlgasse No. 8.**

Ruhrkohlen.

Ofen- und Schmiedekohlen vorzüglicher Qualität können vom Schiff
bezogen werden bei **Herm. Schirmer und**

7521 **Chr. Horcher in Schierstein.**

Gute Kartoffeln per Kumpf 8 fr., im Malter
billiger bei **Peter Koch.**

173

Extraseines Kunstmehl No. 00.

Diese vorzügliche Mehlsorte aus der

Heidelberger Kunstmühle

ist in Original-Kisten von $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Centner fortwährend zu beziehen
von **C. Acker.**

NB. Die Qualität dieses Kunstmehls ist anerkannt vorzüglich und daher
jede weitere Anpreisung überflüssig.

5978

Ein anständiges Mädchen, im Kleidernähen geübt, findet dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 7687

- Ein Zimmermädchen gesucht. Näheres in der Exped. 7325
- Es können noch einige Mädchen das Kleidermachen gründlich erlernen Unterwebergasse No. 38. 7641
- Eine gebildete Person, welche fein nähen und stopfen kann, wird gesucht Bierstadterweg No. 11. 7681
- Ein braves fleißiges Mädchen wird auf den 1. October in ein Hotel zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. 7714
- Eine geübte Köchin, die auch Hausarbeit thun muß, wird zum 1. October gesucht. Näheres Mühlweg No. 8 1 Treppe hoch. 7715
- Ein Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, waschen und bügeln kann, wird auf Michaeli gesucht Langgasse No. 32. 7716
- Gegen einen Lohn von 80—100 fl. per Jahr wird eine perfekte Köchin mit guten Zeugnissen versehen gesucht. Von wem, sagt die Exped. 7717
- Ein Mädchen, das bürgerlich kochen kann, sowie alle Hausarbeit versteht, sucht einen Dienst und kann bald eintreten. Näheres in der Exped. 7718
- Ein Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und mit denselben umzugehen weiß, wird auf den 1. October gesucht neue Colonnade No. 28. 7719
- Ein hiesiger Schneiderlehrling wird gesucht. Wo, sagt die Exped. 7409
- Ein Gymnasiast kann Kost und Logis erhalten Michelsberg No. 12. 7475
- Ein Gymnasiast kann Kost und Logis erhalten. Wo, sagt die Expedition. 6887
- Schwalbacherstraße No. 13 gleicher Erde ist ein möblirtes Zimmer mit Alkof zu vermieten. 7720
- In der Nähe des Cursaals sind Parterre 2 möblirte Zimmer mit ein oder zwei Betten sogleich oder per 1. October zu vermieten. Näheres bei C. Leyendecker & Comp. 269

In Biebrich

ist eine herrschaftliche Wohnung mit der Aussicht auf den Rhein, bestehend in Salon, 5 Piecen, Waschküche, Keller, Holz- und Bodenraum u., nebst Garten am Rhein, sofort auf mehrere Monate oder auch bis zum 1. Mai 1860 zu vermieten. Die Wohnung ist nicht möblirt, doch wird eventuell auch für Anschaffung der Möbel gesorgt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 7079

Ein Laden ohne Logis in der besten Lage der Stadt ist zu vermieten. Näheres in der Exped. 7512

Herrnmühlgasse No. 2 ist eine Kellerabtheilung zu vermieten; auch können daselbst einige Arbeiter Schlafstelle erhalten. 7393

Zwei geräumige Keller am Geisbergweg sind zu vermieten. Näheres in der Exped. 7586

Steingasse No. 5 ist ein Keller zu vermieten und ein Stofsfarrn zu verkaufen. 7721

Es hat dem Allmächtigen gefallen am 19. d. Mts. unseren lieben Onkel und Neffen **Wilhelm Waterlohn** und am 21. seinen Vater den Baumeister **Conrad Waterlohn** in Neuwied in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 21. September 1859.

7722

Der Junker von Schwarzenberg.

(Fortsetzung aus No. 218.)

IX.

Florian konnte in der Dunkelheit seiner Gefangenschaft nicht unterscheiden, wer in sein Zelt hereintrat; er erkannte die Stimme des Hauptmanns, als dieser sich ihm zur Seite auf den Boden setzte, die Art, die er bei sich führte, auf die Erde stieß und ihn mit der Frage anredete: „Wißt Ihr, in wessen Händen Ihr seid?“

„Nein“, antwortete Florian, „doch es scheint Ihr kennt mich. Fordert ein Lösegeld, welches Ihr wollt, Ihr sollt es haben, wenn Ihr mir von der Stelle helft.“

„Das sind eitle Anerbieten“, lachte der Bauer höhnisch, „wir warten nicht mehr, ob man uns geben will, was wir haben wollen. Von Euch hab ich das Lösegeld im Voraus schon genommen. Hier in der Tasche trag ich es bei mir. Ihr habt's freilich längst vergessen, aber ich nicht. So will ich Euch daran erinnern. Im vorigen Sommer war's, da tragt Ihr einen armen Mann, der, in Gefahr, von einem wüthigen Hunde zerrissen zu werden, dafür geschlagen ward, daß er sich der Bestie erwehrte; damals warft Ihr ihm das Geldstück hin, das ich hier in der Hand halte, meinend, nun sei es abgethan.“

Deutlich stand jetzt jener Tag und Vorfall wieder vor Florian's Seele. „Um so eher solltet Ihr mich lösen, da ich Euch dama's Gutes gethan“, sagte er.

„Meint Ihr? Glaub's wohl! Doch damit ist es nichts. Ihr sollt aber bald Gesellschaft haben. Wißt Ihr, wo der hochgeborne Herr ist, der mich dazumal blutig schlug? Dort hinter den Mauern sitzt er und wartet, bis ich ihn auch habe. Um feinetwillen muß das Schloß fallen, und ich will ihn hängen sehen.“

Florian knirschte mit den Zähnen.

„Meine Geschichte ist noch nicht zu Ende“, fuhr der Bauer nach einer Weile fort. „Habt Ihr etwa auch das vergessen, wo Ihr den Abend nach jenem Tage wartet? Vielleicht wißt Ihr's auch nicht mehr. Ich aber, ich hab' es desto besser gemerkt. Ich sah Euch bei einer Dirne sitzen, um die ich warb; Ihr thatet schön mit ihr, wie unsereins freilich es nicht kann. Da fluchte ich Euch und ihr und verschwor meine Seele dem Teufel, wenn er mir zur Rache hülfe. Er hat Wort gehalten! Und höret Ihr mir die Schätze des spanischen Königs, Ihr kämet nicht los. Sobald es Tag ist, soll der Bauern Rath über Euch zu Gericht sitzen und Euch als einen gemeinen Spion und Kundschafter, als welcher Ihr ergriffen worden, verurtheilen und Ihr sollt lebend nimmer von hinnen kommen. Dessen getröstet Euch, solange Ihr allein seid.“

Er lachte unheimlich, stand auf und verließ den unglücklichen Ritter.

Eine Stunde und darüber mochte seit Konrad's Entfernung vergangen sein, denn zwischen der Leinwand und dem Erdboden stahl sich ein matter Schimmer des beginnenden Taglichts unter das Zelt. Florian kümmerte sich nicht darum, ein dumpfes Hinbrüten hatte sich seines Geistes bemächtigt und verwirrte die Thätigkeit seiner Seele. Seine Glieder schmerzten ihn heftig, das Blut stockte unter den festgeschnürten Stricken und seine Gelenke waren wund gerieben. Da, trotz seiner Betäubung, fühlte er, daß der Luftzug, der unter dem Zelte eindrang, plötzlich stärker ward, es kam ihm vor, als würde sein gefesselter Arm leise berührt. Es war keine Täuschung, denn gleichzeitig bewegte sich eine Hand auf seinen Mund und verschloß ihn, als ob ihm Jemand zu schweigen bedeuten wolle. Der Gedanke an Rettung, an Befreiung durchzuckte wie ein Blitz seine Seele, und ehe er noch Zeit hatte, sich von dem was mit ihm vorging deutlich Rechenschaft zu geben, empfand er mit unaussprechlicher Wonne, wie die Fesseln an seinen Händen sich löderten, er zuckte mit den Armen, die Stricke fielen durchschnitten herab. Im nächsten Augenblick waren seine Füße frei. Da berührte ein warmer, fliegender Hauch seine Wange

und dicht an seinem Ohr vernahm er die geflüsterten Worte: „Schweigt, so Euch Euer Leben lieb ist! Haltet Euch noch ruhig.“

Eine Ahnung durchrieselte ihn, er wollte sich nach der Stimme umwenden, aber seine Glieder waren so starr geworden, daß der Versuch scheiterte. Eine neue Anstrengung, — es gelang ihm den Kopf aufzurichten und vor sich sah er in der fahlen Morgendämmerung — Elisabeth.

Unter dem Zelt war sie hereingeschlüpft und kniete neben ihm, ängstlich vorwärts gebeugt, das Messer in der Hand haltend, mit dem sie seine Stricke durchschnitten hatte. Von ihr gestützt, erhob er sich, stand er auf. Das Bewußtsein der Gefahr gab ihm schnell Gelenkigkeit und Kraft zurück, er tastete nach seinem Schwert, es hing ihm noch an der Seite. Elisabeth faßte seine Hand und winkte ihm, ihr zu folgen.

Da öffnete sich die Zeltthür und Konrad's Gesicht schauete herein. Als hätte ein höllisches Trugbild seine Sinne geäfft, so fuhr er beim Anblick des aufrecht stehenden Gefangenen an Elisabeth's Seite zurück. Aber im nächsten Augenblick schon war er mit wildem Sprung in dem Zelt. Das Schwert aus der Scheide reißen, mit dem andern Arm Elisabeth umschlingen und sich dem furchtbaren Feind gegenüberstellen, war für Florian das Werk eines Augenblicks. In blinder, rasender Wuth schwingt Konrad seine Art, er holt aus zu einem furchtbaren Schlag auf Florian's Haupt, ein gellender Schrei entfährt Elisabeth's Munde, kaum bleibt ihrem Beschützer Zeit seitwärts zu springen, da fährt die Art herab, streift an Florian's Arm nieder, und Konrad, von der Gewalt seines eigenen Streiches fortgerissen, rennt sich die Spitze des vorgehaltenen Schwertes mitten in die Brust. Die Waffe entfliegt im Schwung seiner Hand, dumpfes Geheul dringt aus seinem Munde, er bricht zusammen und wälzt sich, von Blut überströmt, im Todeskampf auf dem Boden.

Florian stand über ihn gebeugt, kaum wissend wie es geschehen, und sah schauernd auf die verzerrten Gesichtszüge des Sterbenden.

„Fort, fort!“ flüsterte Elisabeth entsezt und suchte ihn von dem schrecklichen Schauspiel hinwegzuziehen. Willenlos folgte er ihr ins Freie. Alles schlief fest, Niemanden hatte der Vorfall aufgestört. Wenige Schritte hinter dem Zelte lag der Saum des Waldes; seine dunkeln Büsche nahmen die Flüchtigen auf. Erst als sie so tief in denselben hineingedrungen waren, daß die Zweige sie vollständig verbargen, stand Elisabeth still und schöpfte bleich und verstört Athem.

„Elisabeth“, flüsterte Florian, „wie danke ich dir, was du an mir gethan? Wie kamest du hierher, recht als ein Engel vom Himmel?“

„Fraget jetzt nicht“, entgegnete sie ängstlich, „die Zeit drängt, Ihr müßt in Sicherheit sein, ehe Eure That ruchbar geworden. Hier ist der Pfad, gehet ihm nach, er führt Euch auf baireuther Gebiet.“

„Es ist nicht der meine“, sagte Florian, „er führt ins Thal, ich muß in das beladene Schloß.“

„Wo denkt Ihr hin, gnädigster Herr! Es gilt Euer Leben!“

„Elisabeth“, begann Florian leidenschaftlich und unfähig, nach diesen schrecklichen Erlebnissen den Sturm seiner Gefühle zu bemeistern, „Elisabeth, sage, war es allein Erisstliche Barmherzigkeit, daß du dein Leben an meine Rettung setztest?“

Noch immer hielt er ihre Hand, an der sie ihn auf den rechten Weg geführt hatte, in der seinigen umschlossen. Sanft zog er die nicht Widerstrebende an sich heran, sein Arm legte sich um ihren Leib und ein heißer Kuß brannte auf ihren Lippen.

„Elisabeth!“ flüsterte er in jubelndem Entzücken, „geliebtes, wunderbares Mädchen!“ und bedeckte ihren Mund, den sie ihm willig überließ, mit neuen Küßen. „Du bist mein, ich habe dich gewonnen für immer und ewig!“

„Gott allein weiß, wie lange ich dir angehöre!“ sagte sie. „Er weiß es auch, daß ich mein Geheimniß mit mir ins Grab zu nehmen gedachte, aber der Schrecken dieser Stunde hat es mir entzissen.“

„Lebe wohl, meine Geliebte, meine Retterin!“ sagte Florian. „Mich ruft die Pflicht. Mengstige dich nicht, es hat jetzt keine Noth, ich weiß im Lager Bescheid, von der andern Seite werde ich hineingelangen. Der Himmel wache über dich! Sei getroßt, Elisabeth, bald will ich anders vor dir erscheinen!“

Noch einmal drückte er das schöne Geschöpf an sein Herz, dann eilte er durch eine enge, felsige Schlucht, die auf beiden Seiten mit Gesträuch bewachsen war, nach der Meideck hin. Es geschah, wie er vorhergesagt hatte. Bleiern lag der Morgenschlaf auf den Bauern; ungesehen und ungehindert gelangte er an den Graben. Er sprang hinunter und stand am Fuße der Wallmauer, er rief, er wiederholte den Ruf lauter, da regte es sich an der innern Seite, ein härtiges Gesicht lugte durch eine Schießscharte, rasch bedeutete Florian den Knecht wer er sei, eine Strickleiter fiel von der Brustwehr herab, Florian kletterte sie hinan, da — ein Bolzen schwirrt durch die Luft, er prallt dicht neben seiner Schulter unschädlich an die Mauer; ein Sprung, und Florian steht innerhalb der Burg.

Bald war die ganze Besatzung ermuntert und umstand und bestürmte ihn mit Fragen. Mit lautem Jubel vernahmen sie alle die frohe Botschaft, deren Ueberbringer er war.

Noch immer dächte es dem Junker von Schwarzenberg wie ein Wunder, daß eben im Augenblick der höchsten dringenden Noth Elisabeth, wie von einer höhern Macht gesendet, zu seiner Rettung erschienen war; der Schein des Wunderbaren, der sie umgab, erhielt dadurch noch einen höhern Reiz in seinen Augen. Was aber ihm so seltsam und unerklärlich schien, war einfach so gekommen:

Als Elisabeth vor Florian's Gegenwart so eilends aus dem Schloß Streitberg entflohen, war sie anfangs rathlos gestanden, wohin sie sich wenden sollte. Sie entschloß sich zuletzt, ihren Oheim aufzusuchen und ihm zur Seite zu bleiben, es komme was da wolle. Aber wo ihn finden? Zu ihrem Glück traf sie in dem Dorf, das am Fuße des Schloßberges lag, eine Bäuerin, die sie aus Barmherzigkeit bei sich aufnahm. Hier blieb sie mehrere Tage, das gute Weib zog Kundschaft für sie ein und brachte ihr endlich die Nachricht, daß Lienhard bei dem Hausen wäre, der vor der Meideck lag. Unverzagt machte sie sich zu ihm auf den Weg und drang glücklich bis zu ihm durch. Vergeblich suchte er sie dahin zu bewegen, sie sollte, bis die Zeit ruhiger geworden, sich eine andere Zuflucht wählen, sie erklärte bestimmt, bei ihm bleiben zu wollen, und keine Vorstellung von den Gefahren, die ihr in dem unbändigen, zuchtlosen Getümmel der Bauern drohen könnten, schreckte sie von der Ausführung des einmal gefaßten Entschlusses zurück. Ihre Zuflucht bewährte sich durch den Erfolg, die Bauern, so roh und trunken sie waren, thaten doch keiner dem Mädchen ein Leid, ja sie wichen ihr aus, wo sie erschien und behandelten sie mit einer ehrerbietigen Scheu. Nichts ängstigte noch belästigte sie, als Konrad's Böses verheißende Blicke, aber auch ihn hielt die Furcht, den Zorn der Bauern zu erregen, ab, sich an ihr zu vergreifen. Der Lärm, den Florian's Gefangennehmung hervorgerufen, hatte sie aus ihrem leisen Schlummer in der Hütte, die Lienhard rasch aus Bretern und Zweigen für sie gezimmert hatte, geweckt; ihr Oheim war seit dem Abend nach dem entgegengesetzten Theile des Lagers gegangen, sie war allein und lauschte. Da schlugen wohlbekannte Töne an ihr Ohr, sie unterschied deutlich in dem Getümmel eine Stimme, die Niemand Anderm angehören konnte als dem, der ihrer liebenden Gedanken einziger Gegenstand war. Sogleich gelobte sie sich, den Gefangenen zu befreien und ihr Leben an das seine zu wagen. Der Himmel beschützte sie und ließ ihr Werk gelingen. (Fortf. f.)

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag: Zum Erstenmale wiederholt: **Violetta.** (La Traviata.) Tragische Oper in 4 Akten, von F. M. Piave. Musik von Joseph Verdi.

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellberg.